

# Vorwort

**Z**wischen Orden und Ortskirche, so hatte die letzte Jahrestagung der Vereinigung Deutscher Ordensobern (VDO) 2001 festgestellt, herrsche ein „spannendes Verhältnis“. Damit war sowohl der durchaus fruchtbare und belebende Spannungsbogen zwischen Orden und Ortskirche gemeint als auch das nicht immer spannungsfreie Verhältnis zwischen ihnen.

Dass sich auf der diesjährigen gemeinsamen Jahrestagung die Ordensobern in der VDO und in der VOB (Brüderorden und -kongregationen) im Exerzitienheim Himmelsporten in Würzburg mit dem Thema „Orden und Klöster als geistliche Zentren“ beschäftigten, war bewusst als Fortsetzung der Thematik des vergangenen Jahres angekündigt worden. Denn gerade die „geistlichen Zentren“ der Orden, so drückte es Manfred Entrich OP in Würzburg aus, besitzen „eine Anziehungskraft ... die manchen Pfarrern Angst macht“.

Die VDO-Kommission „Pastorale Grundfragen“ hatte in einem Arbeitspapier definiert, dass „geistliche Zentren“ gerade in der heutigen Zeit, da Diözesen durch die Errichtung von Pfarrverbänden oder größeren Seelsorgeeinheiten eine flächendeckende Grundpastoral zu sicher suchen, Orte und Gemeinschaften sein können, „in denen christliches Leben deutlich und erfahrbar bleibt ... Differenzierte Angebote sind notwendig.“

In der Diskussion über die verschiedenen Beispiele für „geistliche Zentren“, die auf der Tagung in Würzburg vorgestellt wurden, spielte daher auch die Frage der Spannungen zwi-

schen Pfarreien und „geistlichen Zentren“ eine wichtige Rolle. Man dürfe, so das Ergebnis einer Arbeitsgruppe, keine Angst haben vor dem Vorwurf, die Abtei bzw. das „geistliche Zentrum“ werbe Leute aus den Gemeinden ab. Das „geistliche Zentrum“ sei Teil der Kirche und Heimat für alle. „Der Markt ist freigegeben, es gibt kein Pfarrmonopol“, wurde ein Ordensoberer zitiert.

Eine Anziehungskraft und damit auch Akzeptanz des „geistlichen Zentrums“ kann aber nur dann entstehen, wenn dort ein Charisma erwächst, das aus der Spiritualität bspw. eines Ordens erwächst. Doch dürfe es keine „fromme Insel“ fernab des Lebens werden. Ziel aller Arbeit müsse sein, dass für alle Beteiligten erfahrbar werde: „Es stimmt, was im Evangelium lebt.“

Mit einem Vortrag über „sexuellen Missbrauch im kirchlichen Bereich“, den die Dozentin für kanonisches Recht Dr. Myriam Wijlens hielt, reagierte die VDO auf die wachsende Zahl von bekannt gewordenen Fällen sexuellen Missbrauchs Minderjähriger im kirchlichen Bereich. Die VDO dazu wird mit Hilfe von Fachleuten eine auf Ordensverhältnisse abgestimmte Handreichung zum Thema erstellen und ein Expertenteam berufen.

Christian Frevel